



INHALT MÄRZ 2012

SEITE 1

GEDENKEN

Schweigeminute für Opfer rechtsextremer Gewalt

GRENZÜBERSCHREITEND GEGEN RECHTS

Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen rufen gemeinsam auf

„DIE GELBE HAND“

Die Siegerinnen und Sieger wurden in Düsseldorf geehrt

SEITE 2

EIN THEMA – VIELE IDEEN

Fortsetzung von Seite 1

1. PREIS

Berufsbildende Schulen (BBS) | Leer/Ostfriesland

2. PREIS

Auszubildende der Rheinbahn AG in Düsseldorf

SEITE 3

3. PREIS

Hamed Salman Chaudhry, Berufsschüler aus Jagel

SONDERPREIS DGB-JUGEND NRW

Schülerinnen und Schüler des Eduard-Spranger-Berufskolleg, Hamm

SONDERPREIS NRW

DGB-Jugend Duisburg-Niederrhein

SEITE 4

FEIER IN DRESDEN

Nazi-Aufmarsch am 18. Februar fiel aus

„UNSER VEREIN“

IG Metall Düsseldorf-Neuss ist Fördermitglied im Kumpelverein

NEUE FÖRDERMITGLIEDER

„WERTVOLLER PARTNER“

Undine Kurth ist Fördermitglied im Kumpelverein



„AKTIV+GLEICHBERECHTIGT“ versteht sich als ein Beitrag zum Bündnis für Demokratie und Toleranz.

GEDENKEN

Schweigeminute für Opfer rechtsextremer Gewalt



Am 23. Februar 2012 hielt das Land um 12 Uhr für eine Minute inne, um den Opfern der rechtsextremistischen Gewalt zu gedenken. Auch die Beschäftigten der Gewerkschaften beteiligten sich an der Schweigeminute. Am Gebäude der Hauptverwaltung der IG BCE war zudem ein Transparent mit der Gelben Hand aufgehängt worden, um das Engagement gegen Rassismus auch weithin sichtbar deutlich zu machen.

Zu der Schweigeminute aufgerufen hatten der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Mit dem stillen Gedenken, das zeitgleich mit dem zentralen Staatsakt der Verfassungsorgane des Bundes für die Opfer rechtsextremistischer Gewalt stattfand, sollte – so der Aufruf – ein „kraftvolles Zeichen gesetzt werden: ein Zeichen der Trauer und des Mitgefühls mit den Opfern, ihren Familien und Freunden, ein Zeichen der Verurteilung von Fremdenhass, Rassismus und rechtsextremem Gewalt, ein Zeichen für die Vielfalt und Offenheit Deutschlands“.

GRENZÜBERSCHREITEND GEGEN RECHTS

Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen aus Frankfurt (O) und Stubice rufen gemeinsam auf

Kurz bevor Polen der EU beigetreten ist, wurde die alte Brücke über die Oder zwischen Frankfurt und Stubice abgerissen und eine neue, die vorher einige hundert Meter weiter errichtet worden war, in einer spektakulären Aktion auf ihren Platz geschoben. Es wurden noch kleine Häuschen für die Grenzkontrollen errichtet. Die rotten mittlerweile vor sich hin, sie haben ihren Zweck verloren. Die Grenze ist offen.

Den Neonazis passt das nicht. Am 24. März wollen sie unter dem Motto „Raus aus der EU und Grenzen dicht!“ in Frankfurt (O) demonstrieren. Sie möchten Ressentiments gegenüber Europa und gegenüber Polen aufgreifen und Ängste schüren.

Das Bündnis „Kein Ort für Nazis in Frankfurt (Oder)“ hat dazu aufgerufen, den Nazi-Aufmarsch

durch friedliche Blockaden zu verhindern. In dem Bündnis engagieren sich zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien, Kirchen und Initiativen von beiden Seiten der Oder. Von den Gewerkschaften sind etwa der DGB Ostbrandenburg und Inicjatywa Pracownicza (Gewerkschaft Arbeitsinitiative) vertreten.

In dem Aufruf des Bündnisses, der auf Deutsch und Polnisch verfasst ist, heißt es: „Menschenverachtendes Gedankengut darf nicht auf die Straßen Frankfurts getragen werden. Wir stellen uns offensiv einer Ideologie entgegen, die Menschen als nicht gleichwertig erachtet.“

Weitere Infos gibt es im Internet unter:

www.ostbrandenburg.dgb.de

„DIE GELBE HAND“

Die Siegerinnen und Sieger wurden in Düsseldorf geehrt



Die Preisträger des Wettbewerbs „Die Gelbe Hand“ zusammen mit dem Vorsitzenden des Kumpelvereins, Giovanni Pollice und den Schirmherren Guntram Schneider und Franz-Josef Möllenberg

Unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen wurde am 16. März 2012 in Düsseldorf zum sechsten Mal der Preis „Die Gelbe Hand“ ver-

liehen. Prämiert wurden Beiträge, die sich mit Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus auseinandersetzen und für Gleichberechtigung werben. Die Schirmherrschaft lag in diesem Jahr bei Nordrhein-Westfalens Minister für Arbeit, Integration und Soziales, Guntram Schneider sowie dem NGG-Vorsitzenden Franz-Josef Möllenberg.

Guntram Schneider hob in seiner Rede hervor: „Die ‚Gelbe Hand‘ ist das Symbol gegen Rassismus geworden. ‚Mach meinen Kumpel nicht an‘ sagt deutlich: Wir stehen im Betrieb beieinander. Wer ausgrenzt, den erwartet unser Widerstand.“ Er mahnte aber auch zur Wachsamkeit: „Diskriminierung und Rassismus hören nicht am Werkstor auf.“

EIN THEMA – VIELE IDEEN

Fortsetzung von Seite 1

Übergeben wurden die Preise von den Schirmherren des Wettbewerbs Guntram Schneider und Franz-Josef Möllenberg sowie Anke Unger, Landesjugendsekretärin des DGB Nordrhein-Westfalen.

Franz-Josef Möllenberg hob hervor, dass er insgesamt von der Kreativität beeindruckt sei, mit der „Menschlichkeit, Miteinander und Absage an Gewalt als Botschaften“ in den prämierten Beiträgen transportiert worden seien. Anke Unger ermunterte in ihrer Laudatio alle Preisträger: „Geht bewusst durchs Leben als Schüler und Schülerin gegen Rassismus – dann werden die Menschen, die aus Unwissenheit, Unbedarftheit oder einfach aus Leichtsinns andere Menschen in Schubladen stecken und beurteilen, früher oder später auch ihr Verhalten überprüfen und eventuell den Mut finden, euch in eurem couragierten Verhalten nachzueifern.“

Weitere Infos zum Wettbewerb gibt es im Internet unter:

<http://www.gelbehand.de/cms/index.cGkP3NA.html>

1. PREIS

Sebastian Tammen, Andy Hülsing, Jannes Pollmann und Martin van Scharrel, Berufsbildende Schulen (BBS) I in Leer/ Ostfriesland



Spielfiguren, wie sie von Mensch-ärgere-dich-nicht bekannt sind, spielen die Hauptrolle in einem auf Powerpoint präsentierten Comic. Fünf gelbe Figuren, eine rote, eine blaue. Der Rote als Anführer der Gruppe, zu der die Gelben gehören erklärt, dass er die Blauen hasst, weil sie anders sind. Der Blaue wird verprügelt. Allerdings bekommen die Gelben beim Weggehen ein schlechtes Gewissen, weil der Blaue verletzt ist und helfen ihm. Obwohl der Rote die Auseinander-

setzung begonnen hatte, wird er von der neuen Gruppe nicht ausgegrenzt. Sie wollen nicht denselben Fehler machen wie der Rote zuvor.

Die Geschichte ist einfach, transportiert ihre Botschaft aber klar: Jeder, der anders ist, kann Opfer von Rassismus werden. Die Jury meint: „Dieser Beitrag ist für weitere Einsätze gut geeignet. Er ist piffig und gut gemacht.“

Entstanden ist die Idee im Religionsunterricht. Religionslehrerin An-

dreia Helffaier hatte sich überlegt, dass die Jugendlichen sich einer Wettbewerbssituation aussetzen und sich mit anderen messen. Im Internet ist sie dann auf den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ gestoßen und fand, dass es dabei um ein wichtiges aktuelles Thema geht. Sie hat die Idee ihren Schülern (es sind vier junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren) vorgestellt, und die waren begeistert.

Sie haben im Internet recherchiert und sich mit dem Thema Ausgrenzung – nicht nur bezogen auf die Herkunft – auseinandergesetzt. So entstand die Idee, eine Situation mit den Spielfiguren zu schildern. Es bleibt offen, inwiefern der Blaue anders ist. Die Dialoge haben sie auch selbst geschrieben.

Bei der Erarbeitung der Präsentation – so Andrea Helffaier – ist schon klar geworden, dass die Schüler auch ihre eigene Lebenssituation beschreiben. Ausgrenzung ist ihnen nicht unbekannt. Auch deshalb wollten sie zu anderem Verhalten aufrufen – was gelungen ist.

2. PREIS

Auszubildende der Rheinbahn AG in Düsseldorf



Gewinnerinnen und Gewinner mit dem Arbeitsdirektor Klaus Klar und Personalchef Wolfgang Böhm

Das erste Lehrjahr der Rheinbahn AG in Düsseldorf – insgesamt 40 Auszubildende aus zehn Berufen – hat ein Projekt organisiert, das nicht nur ein Beitrag zum Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ ist, sondern ein Teil der Ausbildung. Oder anders herum formuliert: Die Teilnahme am Wettbewerb gehört

seit einigen Jahren zum Ausbildungsplan für das erste Lehrjahr. Für Ausbildungsleiter Volkmar Fornfeist ist eine Positionierung gegen Rassismus eine Selbstverständlichkeit. Die Rheinbahn sei schließlich multikulturell, sowohl was die Kundschaft angeht als auch die Belegschaft.

Fragen wie Toleranz, gegenseitiger Respekt und Gleichbehandlung wurden gleich zu Beginn der sozialpädagogischen Tage im September 2011, die im Sauerland stattfanden, thematisiert. Wie wichtig das dem Unternehmen ist, zeigt die Tatsache, dass Personalchef Wolfgang Böhm die Aufgabe übernommen hatte. In diesem Zusammenhang wird auch die Arbeit des Kumpelvereins vorgestellt. Und damit die Azubis sich selbst aktiv mit den Fragen auseinandersetzen können, bekommen sie die Aufgabe, in Kleingruppen zu überlegen, was sie für den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ erarbeiten können. Sie sollen – so Volkmar Fornfeist – ohne an Kosten oder sonst etwas zu denken, einfach der Phantasie freien Lauf lassen. Die dabei entstandenen Ideen werden vorgestellt und diskutiert. Dabei werden zwei oder drei Projektideen zusammengebunden, andere werden vielleicht fallengelassen. Den letzten Schliff gab es wieder zurück in Düsseldorf, wo den Azubis die Zeit eingeräumt wurde, die Projektidee

auszuformulieren. Das Treffen organisieren müssen die Azubis selbst.

Und das ist für das Jahr 2012 dabei herausgekommen: Kern des Projekts ist ein Lauf gegen Rechts, der an einem Tag der offenen Tür im Herbst 2012 stattfinden wird. Für diesen Lauf wurden eigens T-Shirts entworfen, die jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält. In die Gestaltung der T-Shirts wurde auch die Gelbe Hand einbezogen. Um auf den Lauf aufmerksam zu machen, wurde beschlossen eine Straßenbahn entsprechend zu gestalten und sie für einige Zeit durch die Stadt fahren zu lassen. Auch die Slogans, die die Bahn zieren werden, sind von den Azubis entwickelt worden, zum Beispiel: „Verspätung ist verzeihlich, Rassismus nicht“. Die Slogans werden mit dem Design-Banner der Rheinbahn verbunden. Die Entwicklung der Ideen war nur ein Teil des Projekts. Der zweite wartet noch, nämlich die Umsetzung der Ideen.

3. PREIS

Hamed Salman Chaudhry, Berufsschüler aus Jagel



Der 18jährige Schüler Hamed Salman Chaudhry beschäftigt sich in seinem Kurzfilm „Ankerwurf im ‚Hafen Deutschland‘“ mit dem Thema Islam in Deutschland. Zwei ganz unterschiedliche Ereignisse haben den Anstoß gegeben. Das war einerseits das rassistische Auftreten von Thilo Sarrazin, andererseits die Äußerung des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff, dass der Islam zu Deutschland gehöre.

Hamed Salman Chaudhry, der selber Muslim ist, zeigt anhand seines Alltags, dass Integration ganz normal funktionieren kann, wenn es keine Zuschreibungen irgendwelcher Art gibt. Die Möglichkeit bot sich ihm zunächst im Rahmen des Wettbewerbs com.mit Award, der von RTL durchgeführt wird. Er reichte ein kleines Drehbuch mit einzelnen Szenen ein und kam damit ins Finale des Wettbewerbs. Für die Umsetzung stellte RTL einen Kameramann zur Verfügung.

Chaudhry zeigt praktische Beispiele für alltägliche Integration aus seinem persönlichen Leben. Das funktioniert sehr gut im Sport. Fußball ist für ihn ein Beispiel dafür, dass Zusammenhalt und Respekt gefördert werden, unabhängig von Religion oder Herkunft. Ein anderer wichtiger Punkt für ihn ist Bildung: „Meine beiden Brüder studieren, meine Schwester macht in diesem Jahr Abitur. Das ist unsere Antwort auf Sarrazin.“

Auf dem freien Kanal Flensburg informiert er einmal in der Woche zusammen mit anderen Muslimen über den Islam und diskutiert über die Integration von Muslimen in Deutschland. Die Frage, ob der Islam zu Deutschland gehöre, sollte eigentlich gar nicht gestellt werden, meint er, denn „wenn die Frage gestellt wird, denkt man über die Ausgrenzung einer ganzen Gruppe in Deutschland nach“.

SONDERPREIS DGB-JUGEND NRW

Schülerinnen und Schüler der FM3A - Berufsschulklasse aus dem Fachbereich Kfz-Mechatroniker, Eduard-Spranger-Berufskolleg, Hamm



Wie wirken Vorurteile? Wie schlagen sie sich in Diskriminierung oder Benachteiligung nieder? Solchen Fragen sollte in einer Unterrichtseinheit im Politikunterricht nachgegangen werden. Die Azubis – so Lehrerin Elena Albert – wollten das Thema nicht trocken theoretisch diskutieren, sondern irgendwie mit ihrer Lebenswirklichkeit verbinden. Der Flyer zum Wettbewerb „Die Gelbe Hand“, den Elena Albert im Lehrerzimmer sah, war dann die Initialzündung: Wir machen mit – befanden Lehrerin und Azubis. Klar war: Wir machen einen Kurzfilm. Es wurden Ideen gesammelt, aus denen ein Drehbuch entstand. Die Geschichte: Drei junge Leute bewerben sich um einen Ausbildungsplatz als Kfz-Mechatroniker, ein deutscher Mann, eine deutsche Frau, ein Mann mit türkischem Hintergrund. Sie arbeiten zur Probe, und der Chef sieht sich das an. Am Ende fällt die Entscheidung: die junge Frau wird nicht genommen, sie gehöre eigentlich an den Herd. Der

junge Mann mit türkischen Wurzeln fällt auch durch, er könne sowieso kein Deutsch, was natürlich nicht stimmte. Den Ausbildungsvertrag bekommt der junge Deutsche.

Die einfache Geschichte wirkt vor allem durch die vielen Details in der Ausstattung und der Darstellung. Erarbeitet wurde alles von den Azubis. Sie haben die Werkstatt in der Schule als Kulisse eingerichtet, alles selbst gefilmt und geschnitten sowie die Musik ausgesucht und unterlegt. Bei der Darstellung zeigt der Chef des Autocenters mit durchaus schauspielerischer Begabung in vielen kleinen Szenen wie subtil Ausgrenzung funktionieren kann. Insgesamt wirkt der Beitrag sehr authentisch. Die jungen Leute kennen alltägliche Ausgrenzung.

Für Elena Albert ist das Projekt auch ein pädagogischer Erfolg. Alle haben mitgemacht, sich einbringen können. Sie haben nicht nur Toleranz gelernt, sondern auch Talente zeigen können, von denen ihre Mit-Azubis vorher kaum wussten.

SONDERPREIS NRW

DGB-Jugend Duisburg-Niederrhein



Gewinner zusammen mit den Schirmherren Guntram Schneider und Franz-Josef Möllenberg

Zum Antikriegstag 2010 wurde im Duisburger DGB-Haus die Wanderausstellung „Seid wachsam,...“ des DGB-Bundesvorstands gezeigt. Sie informiert über gewerkschaftlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Für den Kreisjugendaus-

schuss des DGB war dies Anlass, darüber nachzudenken, inwieweit die Duisburger Gewerkschaftsgeschichte aus dieser Zeit eigentlich dokumentiert ist. Zwar wird seit mehr als 30 Jahren vier Kollegen gedacht, die am 2. Mai 1933 von den Nazis

ermordet wurden und vier Säle im Haus sind nach ihnen benannt, über deren Leben und Tod ist aber nur wenig öffentlich zugänglich.

Die DGB-Jugend hatte zuvor schon mit so genannten Stolpersteinen an Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Und dieser Ansatz, an ganz konkrete Menschen zu erinnern – so Eric Schley von der DGB-Jugend – sollte aufgegriffen werden. Damit war die Idee geboren, eine kleine Ausstellung über die vier ermordeten Kollegen zu erstellen. Dazu musste im Stadtarchiv und in privaten Nachlässen recherchiert werden. Aus den gefundenen Materialien wurde dann die Ausstellung zusammengestellt. Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung im September 2011 gab es auch ein Gespräch mit dem 86jährigen Zeitzeugen Adolf

Graber. Er hatte als Kind eines Gewerkschafters und Nazi-Gegners den 2. Mai 1933 in Duisburg erlebt und berichtete vom Terror der Nazis. Die Ausstellung wurde schon in verschiedenen Schulen und gewerkschaftlichen Einrichtungen gezeigt. Jugendliche aus Betrieben haben sie besucht und an den Führungen durch die Ausstellung teilgenommen. Wichtig ist aus Sicht von Eric Schley, dass gerade die jungen Besucherinnen und Besucher Geschichte hautnah erleben und erkennen können, dass trotz der zeitlichen Distanz die Ereignisse vom 2. Mai 1933 Teil ihrer eigenen Lebenswirklichkeit sind.

Die Ausstellung wurde auch anlässlich der Verleihung des Toleranzpreises in der Duisburger Synagoge gezeigt.

FEIER IN DRESDEN

**Nazi-Aufmarsch am 18. Februar
fiel aus**

Der ursprünglich geplante Aufmarsch von Neonazis am 18. Februar 2012 in Dresden ist ausgefallen, ihr Aufmarsch am 13. Februar war stark eingeschränkt. Jan Duscheck, Jugendsekretär beim ver.di-Bundesvorstand zeigt sich zufrieden:

„Die Nazis haben einsehen müssen, dass sie im Februar in Dresden keinen Großaufmarsch mehr durchsetzen können und haben es dementsprechend nicht einmal versucht. Unsere Entschlossenheit und unser Engagement haben sich gelohnt. Und auch am 13.2. dieses Jahres gelang es, die Route der Nazis massiv zu verkürzen. Mit dem Mahngang „Täterspuren“ hat sich zudem eine Demonstrationsform durchgesetzt, die der Geschichte der Stadt

Rechnung trägt. Indem man sich an die Orte der Täter der NS-Herrschaft begibt, wird dem verdrehten Dresdner Gedenkdiskurs etwas entgegen gesetzt.“

Da der Marsch noch kurzfristig hätte angemeldet werden können, wurde die Mobilisierung der Nazi-Gegner aufrecht erhalten. Deshalb feierten am 18. Februar 10.000 Menschen ein nazifreies Dresden. Dabei wurde auch der Todesopfer rechter Gewalt in Deutschland gedacht.

„UNSER VEREIN“

**IG Metall Düsseldorf-Neuss ist
Fördermitglied im Kumpelverein**

Die IG Metall Düsseldorf-Neuss ist nach Wolfsburg die zweite Verwaltungsstelle, die Fördermitglied im Kumpelverein geworden ist. Der 1. Bevollmächtigte, Nihat Öztürk, ist als Person seit langem Fördermitglied. Für ihn ist das selbstverständ-

lich. Der Kumpelverein ist eine der ältesten Initiativen gegen Rassismus in Deutschland. Und – so Öztürk – „es ist ein Verein der Gewerkschaften, also unser Verein. Und er macht eine außerordentlich wichtige und sinnvolle Arbeit.“

Der Ortsvorstand Düsseldorf-Neuss der IG Metall hat im November 2011 über die Mitgliedschaft diskutiert und diese einstimmig beschlossen. Kurz zuvor waren die Morde der Zwickauer Nazi-Zelle bekannt geworden. Das war nicht der Anlass für den Beschluss, so Nihat Öztürk, hat dessen Notwendigkeit aber noch einmal verstärkt.

Nihat Öztürk wünscht sich, dass möglichst viele Funktionäre und organisatorische Gliederungen der Gewerkschaften Fördermitglied im Kumpelverein werden, und sei es nur mit einem geringen Beitrag. Öztürk: „Das hätte eine hohe symbolische Wirkung und würde öffentlich noch deutlicher machen, dass die Gewerkschaften hinter der Arbeit des Kumpelvereins stehen und ihre Funktionäre gegen Rechtsextremismus und Rassismus aktiv eintreten.“

„WERTVOLLER PARTNER“

**Undine Kurth ist Fördermitglied
im Kumpelverein**

Die parlamentarische Geschäftsführerin der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen, Undine Kurth, ist Fördermitglied im Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ geworden. Die Bundestagsabgeordnete aus Sachsen-Anhalt erklärt ihren Schritt unter anderem so: „Als gewerkschaftlicher Verein ist die Gelbe Hand das Symbol für den gesamtgesellschaftlichen Konsens gegen rechte Gewalt und Minderheitenfeindlichkeit. Genau wie wir Grünen zeigt die Gelbe Hand, dass das Engagement gegen Rechts kein Konjunkturthema ist, sondern kontinuierlicher grundlegender Bestandteil der politischen Bildungsarbeit sein muss. Seit langem engagieren wir uns gemeinsam für ein

gesellschaftliches Klima der Anerkennung, Toleranz und Fairness, das dem Rechtsextremismus den Boden entzieht.“ Angesichts der Neonazi-Morde – so Undine Kurth – brauche es den Druck der Zivilgesellschaft, um die Verbrechen und die Pannen der Sicherheitsbehörden lückenlos aufzuklären. Undine Kurth wörtlich: „Mit dem Verein ‚Mach meinen Kumpel nicht an!‘ weiß ich einen wertvollen Partner an unserer Seite und freue mich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.“ Gemeinsam mit ihren Fraktionskolleginnen Viola von Cramon (Niedersachsen) und Monika Lazar (Sachsen) hatte Undine Kurth am 5. Februar 2012 unter dem Motto „Grüne Frauen gehen voran - Der Harz bleibt bunt!“ mit verschiedenen Veranstaltungen ein Länder übergreifendes Zeichen gegen Rechtsextremismus in der Harzregion gesetzt.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Leo Monz, DGB Bildungswerk
Volker Roßbocha, DGB
Bernd Vallentin, ver.di
Holger Vermeer, IG BAU

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

KOORDINATION

Dr. Klaudia Tietze

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE, Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193
E-Mail: info@gelbehand.de

WEB

www.gelbehand.de
www.twitter.com/gelbehand
www.facebook.de/gelbehand

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/4080090

Neue Fördermitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auch in den letzten Wochen konnte der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ neue Fördermitglieder gewinnen. An dieser Stelle heißen wir alle herzlich Willkommen und bedanken uns sehr für ihre Unterstützung.

Nachfolgend die Namen:

1. Dörte Apel, IG BCE, Gewerkschaftssekretärin, Bad Münder
2. Dirk Assel, DGB, Projektsekretär beim DGB Bezirk Niedersachsen
3. Klaus Badewit, IG BCE, Wesel
4. Mohamed Boudih, NGG, Gewerkschaftssekretär NGG-Region Münsterland
5. Elfriede Hahn-Kuyateh, ver.di, Vertrauensfrau, München
6. IG Metall Verwaltungsstelle Düsseldorf-Neuss
7. Willy Kaufmann, IG BCE, Hamburg
8. Haluk Köker, IG BCE, Vorsitzender des Migrationsausschusses Landesbezirk Westfalen, Ahlen
9. Undine Kurth, MdB, Quedlinburg
10. Carsten Petri, EVG, stellv. Bundesjugendleiter, Frankfurt
11. Uwe Reitz, EVG, Pressesprecher EVG, Frankfurt
12. Norbert Römer, IG BCE, MdL NRW, Castrop-Rauxel
13. Prof. Klaus Schäfer, GEW, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend Kultur und Sport NRW
14. Peter Schuld, IG BCE, Industriegruppensekretär beim IG BCE Hauptvorstand Hannover
15. Regina Stolte, DGB, Vorsitzende des DGB-Kreisverbandes Hildesheim

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins fortzusetzen, brauchen wir Eure finanzielle und ideelle Unterstützung!

In Form einer Fördermitgliedschaft (Mindestbeitrag 36 Euro im Jahr) als auch durch eine Spende. Sowohl der Förderbeitrag als auch Spenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden. Selbstverständlich wird von uns eine Spendenquittung ausgestellt.

Durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Stickers, durch aktives Eintreten für Gleichberechtigung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

Wir sind für jeden Beitrag dankbar!

Vielen Dank
Giovanni Pollice
Vorstandsvorsitzender